

Die Europäische Union – Ein Friedensprojekt



Landeshauptfrau
Gabi Burgstaller
führte gezielt in die
Seminarthematik ein.



Thomas Heckeberg
Ständiger Repräsentant
von EUNET, gab einen
Überblick über das
Geschehen in Europa
seit 1989.



Jenny Georgiev-Keiser und
Ilona Rutkiewicz
stellten ihre Heimat-
länder Bulgarien und
Polen vor.

„Das europäische Integrationsprojekt hat 20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs viel erreicht, aber noch viel vor sich. Die europäische Perspektive hat für viele Staaten im Einflussbereich der ehemaligen Sowjetunion dazu geführt, dass sich demokratische Strukturen und wirtschaftliche Neuorientierung festigen konnten“.

Mit diesen Worten eröffnete die Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes, Europareferentin Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, das Seminar „Die EU – Ein Friedensprojekt“, zu dem 20 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 9 Ländern in die Gemeinde Wals-Siezenheim angereist waren. „Für uns, die wir schon länger in der Europäischen Union sind, ist vieles selbstverständlich geworden. Daher ist eine derartige Veranstaltung, die sich mit den zahlreichen großen und kleinen Problemen unserer Nachbarstaaten in Südosteuropa befasst, besonders wichtig. Sie soll dazu beitragen, dass wir ‚im Westen‘ unsere Situation auch besser zu schätzen wissen“, so die Landeshauptfrau weiter.

Die Präsentation einzelner „neuer“ EU-Staaten und von Ländern, die der Gemeinschaft (noch) nicht angehören, vor allem aber auch das sich Kennenlernen der Seminargäste aus den „alten“ EU-Ländern Belgien, Deutschland, Frankreich, der Niederlande sowie Österreich und Gästen aus der Slowakischen Republik, aus Polen sowie aus Bosnien & Herzegowina und Kroatien förderten das Verstehen von unterschiedlichen Sichtweisen und vermittelten ein Gefühl der europäischen Solidarität und Zusammengehörigkeit.

Noch ist die europäische Integration ein unvollendetes Projekt. Die Ausführungen Bundesministers a. D. Friedhelm Frischenschlager und Polizeiberrats Markus Horn von der Akademie der Polizei Baden-Württemberg zum „vergessenen Resteuropa“, dem Südosten unseres Kontinents, machten dies ebenso deutlich, wie die Erläuterungen, Ljiljana Gehreckes, Professorin an der „University of Peace“ in Belgrad und Ehrenpräsidentin des Europahauses Vukovar zur Lage in Kroatien bzw. von Hans Jürgen Möller, dem Leiter des Deutschen Büros für wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Banja Luka, und Oberst



Viele Frauen müssen alleine leben, ihre Männer und Söhne wurden 1995 getötet. „Bauern helfen Bauern“ hilft auch mit kleinen Holzhäusern, hier in einer entlegenen Gegend um Srebrenica, wo „Krieg in Europa“ noch sehr gegenwärtig ist.

a. D. Peter-H. Bobik, drei Jahre für die EUFOR in Bosnien & Herzegowina tätig, zur Situation in Bosnien & Herzegowina.

Landesrätin Doraja Eberle stellte die von ihr und ihrem Mann Alexander Eberle 1992 gegründete private und unabhängige Hilfsorganisation „Bauern helfen Bauern Salzburg“ vor. (Nicht nur) im Raum Srebrenica, dem kleinen Ort in Bosnien, der 1995 durch das Massaker an der Bevölkerung weltweit traurige Bekanntheit erlangte, leiden Menschen an den Kriegsfolgen und leben in bitterer Armut – nur wenige Autostunden von der EU-Außengrenze entfernt.

Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit Fragen der Geschwindigkeit des weiteren Zusammenwachsens Europas und mit Maßnahmen zur Stabilisierung der politischen Lage insbesondere im Südosten des Kontinents. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen werden in der „Deklaration von Salzburg“ zusammengefasst und anschließend an politische Entscheidungsträger und –trägerinnen übermittelt, worüber wir im nächsten Dreieck berichten werden.

Das Seminar wurde gemeinsam vom Europa Zentrum Baden-Württemberg, dem Europahaus (Europski Dom) Vukovar, dem European Network for Education and Training (EUNET) und dem Institut

für Europa im Salzburger Bildungswerk ausgearbeitet und durchgeführt. Auf lokaler Ebene wurden wir von der EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein und vom Katholischen Bildungswerk Berchtesgadener Land unterstützt. Eine Ideenbörse – die Seminarteilnehmer und –teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit über Folgeveranstaltungen mitzubestimmen – ergab den Wunsch, eine Folgeveranstaltung im kommenden Jahr in Vukovar in Kroatien zu erarbeiten.

Ohne finanzielle Unterstützung hätte dieses Projekt nicht durchgeführt werden können. Wir bedanken uns dafür bei der Generaldirektion Bildung und Kul-

tur der Europäischen Kommission für Finanzmittel aus dem Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“, beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie bei der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung. (FT)



Programm
„Europa für Bürgerinnen und Bürger“

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Christoph Thanei
stellte seine Wahlheimat Slowakei, wo er als Korrespondent für „Die Presse“ und die dpa tätig ist, vor.

Das Institut für Europa blickt auf 2010

Zwei Studienreisen und zwei Lehrgänge werden vom Institut für Europa im kommenden Jahr angeboten werden, die wir Ihnen bereits jetzt kurz vorstellen möchten:

Studienreise nach Serbien

(voraussichtlich vom 8. bis 16. Mai 2010)

Über das slowenische Ptuj und das kroatische Vukovar wird die Reise ins serbische Novi Sad, dem Verwaltungs-, aber auch Kultur- und Kunstzentrum der Vojvodina führen. Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, liegt an der Mündung der Sava in die Donau. Die Lage an einem derart wichtigen Punkt bedeutet auch eine stürmische Geschichte. Heute ist es eine Metropole voller Leben. Südlich von Belgrad wird die Landschaft gebirgig, in den ruhigen Winkeln der Berge befinden sich kulturelle Schätze, die alten Klöster mit ihrer ursprünglichen Architektur und außergewöhnlichen Fresken. Über Niš führt die Reise weiter in den dünn besiedelten und wenig bekannten Osten des Landes, wo die Donau die Grenze zu Bulgarien bzw. Rumänien bildet und mit dem „Eisernen Tor“ ein ganz besonderes „highlight“ bietet.

Serbien ist kein klassisches Reiseland und – vielleicht gerade deshalb – ein ganz besonderes Ziel, das es zu entdecken gilt, wovon sich der Autor dieser Zeilen kürzlich überzeugen konnte. Die politischen Wirren der letzten Jahrzehnte haben sich beruhigt, wie weit sich das Land bereits tatsächlich auf dem Weg in die EU befindet, wird auch in Gesprächen vor Ort ermittelt.

Das Reise- und Fachprogramm ist derzeit in Ausarbeitung und wird Anfang Jänner vorliegen.

Studienfahrt nach Straßburg, Metz und Reims

(voraussichtlicher Termin: 17. bis 22. Oktober 2010)

Neben den Sehenswürdigkeiten der Städte wird „Europa“ eine wichtige Rolle während dieser Reise spielen: der Europarat und

das Europäische Parlament in Straßburg und das Europa Zentrum (centre européen) Robert Schuman, einem der Gründerväter der heutigen Europäischen Union, in Scy-Chazelles bei Metz. Ein Besuch der Partnerstadt Salzburgs, Reims, wird die Reise abrunden. Das Detailprogramm ist ab Mai 2010 verfügbar.

Lehrgang „Europäische Union transparent“

(Jänner bis März 2010)

Wie alles begann und wohin es führte, wie in der EU Politik gemacht wird, wer alles „mitmischt in Brüssel“, wie sich die EU nach den Wahlen von 2009 bzw. nach dem Vertrag von Lissabon darstellt und wie sich Österreich am „Brüsseler Parkett“ bewegt, werden die Themen sein, die am 29. Jänner und am 19. Februar 2010 in den theoretischen Teilen des Lehrgangs in Salzburg sehr praxisnah dargestellt werden. Ganz der Praxis widmen werden wir uns während einer Exkursion zu den EU-Institutionen aber auch österreichischen und Salzburger Einrichtungen bei der EU in Brüssel vom 6. bis 10. März 2010.

Das Programm wird Mitte Dezember fertiggestellt sein.

Lehrgang „Medien und Politik“

(im Herbst 2010)

Udo Bachmair, Bakk. phil., Moderator und Regisseur verschiedener Journale in Ö1 des ORF, wird den Lehrgang über das Zusammenspiel von Medien und Politik konzipieren und leiten. Die Ausarbeitung des Programms erfolgt in den nächsten Monaten und wird in der zweiten Ausgabe des „Dreieck“ 2010 vorgestellt werden.

(FT)